

Interview, Neue Fricktaler Zeitung, 26.8.2006

Daniela Nowakowski

War Umweltschutz für Sie als Jugendlicher ein Thema?

Ja. Als Jugendlicher suchte ich häufig die Natur auf, den Wald, die Berge, Bäche. Dort war mir wohl. Ich litt dann zunehmend darunter, wie die Natur immer mehr zurückgedrängt, unser Land immer mehr überbaut wurde.

Wann und wodurch begann Ihr Engagement? Was sind die Eckpfeiler in Ihrem bisherigen Leben?

Mein Engagement begann 1975. Ich wehrte mich damals gegen die Strasse über das südliche Bruderholz bei Basel, fieberte im Widerstand gegen Kaiseraugst mit und setzte mich später gegen die COOP-Überbauung "Märthof" am Basler Marktplatz ein. Kaiseraugst und Märthof kamen gut heraus. Das hat mich sehr ermutigt, weiterzumachen.

Als ich von 1980 bis 1982 in Boston als Arzt arbeitete, kam ich mit den "Internationalen Ärzten zur Verhütung eines Atomkrieges" in Kontakt. Ich habe dann eine Schweizer Gruppe aufgebaut. Das führte später zum Engagement für die Energiewende und zur Gründung des Energieforums sun21.

Viele Menschen sehen was falsch läuft, wenige tun etwas, haben das Gefühl nichts bewirken zu können. Woraus schöpfen Sie die Antriebskraft für ihren Protest?

Aus dem Staunen über die vielfältigen Wunder der Schöpfung - Land und Meer, Tiere, Pflanzen, Menschen. Unser Planet und das Leben, das sich darauf entwickelt hat, ist ein einzigartiges Wunder im Kosmos. Die vollkommene Kugel hat genau die richtige Distanz von der Sonne, dass Wasser und Land getrennt bleiben, dass wir nicht verbrennen oder erfrieren. Zudem hat sich eine zarte Atemhaut entwickelt, die zusammen mit dem Licht das Leben ermöglicht. Es kann ja nicht sein, dass wir in einem so frühen Entwicklungsstadium unseres Lebensystems aus Bequemlichkeit, Fantasie- und Mutlosigkeit die von uns verursachten Klimaveränderungen akzeptieren und die Bewohnbarkeit aufs Spiel setzen. All das motiviert mich.

Im Artikel „Schrittmacher auf dem Weg zur Sonne“ vom 18. September

2000 schreibt Peter Knechtli: „Ohne dass ihn missionischer Eifer umtrieb, hat Vosseler sein Leben dem sanften Weg verschrieben.“

(<http://www.onlinereports.ch/2000/vosselerPortraet.htm>) **Was macht diesen sanften Weg aus ? Welche Mittel wenden Sie an, wo sind die Grenzen?**

Genauso wichtig wie das Ziel des Engagements ist für mich die Art und Weise der Aktivitäten. Der Einsatz für die Mitwelt ist für mich ein Übungsfeld für Gewaltlosigkeit. Dazu gehören der Respekt für Andersdenkende und -handelnde, der Verzicht auf Gewalt im Denken, Sprechen und Handeln und die Offenheit und Neugier für andere Meinungen und Ideen. Das schliesst das Setzen starker Zeichen wie Fastenaktionen oder Baumschutz mit Leib und Seele nicht aus.

Wie würden sie die Beziehung von Mensch und Natur beschreiben?

Die Menschen lösen sich noch häufig aus den natürlichen Kreisläufen heraus. Sie nehmen der Erde mehr weg als sie zurückgeben oder als nachwachsen kann. Sie belasten den Planeten mit nicht abbaubaren Giftstoffen. Dadurch wird der Mensch zum Störfaktor, zum Krankheitserreger in unserem Lebenssystem. Die Lösungen für ein friedliches, gesundes Zusammenleben von Mensch und Natur sind alle vorhanden. Wir müssen sie nur umsetzen, und zwar bald.

Welches war in letzter Zeit ihr schönstes Naturerlebnis?

Kürzlich machten wir mit dem Schweizer Fernsehen auf dem Genfersee Filmaufnahmen mit einem Solarboot im Hinblick auf unsere bevorstehende Atlantiküberquerung. In einem ausgedehnten Tiefdruckgebiet hatte sich über dem See ein grosses Wolkenportal geöffnet. Die Sonne bildete mit Wolken und See ein atemberaubendes Naturschauspiel - Strahlenkranz über den Jurahöhen, vielfarbiger Himmel, flüssiges Gold, Silber, Kupfer auf dem abendlichen See.

Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit Jugendlichen in punkto Bewusstsein für die Umwelt gemacht?

Ich komme immer wieder - und dies in zunehmendem Masse - mit Jugendlichen zusammen, die gemessen an ihrer Jugend bereits ein erstaunliches Bewusstsein entwickelt haben und aktive Schritte wagen - wie auch Sie jetzt mit diesem Interview. Das ermutigt mich sehr für die Zukunft.

**Beschreiben Sie bitte ihr neues Solarboot - Projekt.
Welches Ziel verfolgen Sie damit?**

Das muss man direkt miterleben, wie ein so grosses Boot dank zwei kleinen Elektromotoren und Sonnenenergie kraftvoll in See stösst. Das möchten wir möglichst vielen Leuten zeigen. Unsere Überfahrt symbolisiert Aspekte der Energiewende: Aufbruch - alles liegen lassen, der Energiewende absoluten Vorrang geben; dann ist es ein Gemeinschaftswerk mit Begeisterung und Fantasie. Es fusst auf genialer Technologie: Hoch effiziente Motoren - sie haben einen Wirkungsgrad zwischen 80 und 90 %, während ein Benzinvergaser motor kaum auf 20 % kommt. Fotovoltaik - ein Wunderwerk: Man nimmt einen Stoff, den es wie Sand am Meer gibt, nämlich Sand, fabriziert daraus ein flaches Panel, legt es hin. Es erntet Energie ohne Abgase, ohne Verschleiss. Wir zeigen auch, die Energiewende ist eine grosse ökonomische Chance. Wer am Erdöl und an der Atomkraft festhält, überlässt die äusserst lukrativen Geschäfte im Bereich der erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz andern. Ich hoffe, die offizielle Schweiz merkt das bald und handelt entsprechend.